

Tatort Eifel – Junior Award 2015

Altersgruppe 14 - 20 Jahre

Sonderpreis: Kevin Eckstein, Nikolaus-von-Kues-Gymnasium, Bernkastel-Kues

Ein heißer Tanz

von Ralf Kramp

Das Herz schlug ihr bis zum Hals. Sicher war ihr Gesicht feuerrot. Sie hatte das Gefühl, ihr Blut kochte.

„Was ist los mit dir, Jen?“, fragte Rena besorgt. „Ist alles in Ordnung?“

„Ob’s mir gut geht?“, fragte Jenny und ließ die Mundwinkel nach oben tanzen. Und noch einmal lauter: „Ob’s mir gut geht, fragst Du?“ Sie umarmte ihre Freundin stürmisch. „Phil“, flüsterte sie ihr ins Ohr. „Er hat mich angesprochen. Phil hat mich angesprochen!“

Jenny zog sie um die Hausecke, damit die, die rauchend vor der Tür standen, nicht alles mitbekamen. Aus dem Inneren des Gebäudes drangen wummernde Bässe hinaus. Jenny hatte für das Sommerfest ihre schönsten Klamotten angezogen. Sie strahlte vor Glück.

„Echt? Was wollte er denn von dir?“, fragte Rena eifrig. „Los, sag schon, erzähl! Er tut doch sonst immer so, als wärst du Luft für ihn. Was wollte er? Mensch, lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen!“ Sie fasste Jenny bei den Schultern und schüttelte sie.

Jenny atmete tief durch. „Er hat mich vor zwei Minuten angequatscht. Total süß. Hat mich voll angelächelt. Ob ich wirklich so sehr auf ihn stehe, hat er gefragt.“

„Oh Mann, arroganter Arsch“, rief Rena mit gespielter Empörung. „Einfach so angelächelt?“

Jenny nickte heftig und griff in ihre Jackentasche. „Ja, und da ist dann noch das hier.“ Ein kleines, flaches Päckchen bräunlichem Papier, etwas kleiner als ihr Handteller.

„Was ist da drin?“

„Keine Ahnung, aber er sagt, wenn ich ihn wirklich mag, soll ich kurz drauf aufpassen. Wenn ich ihm den Gefallen tue, tanzt er mit mir.“

„Aufpassen? Aber worauf denn?“

Jenny drehte die Augen zum Himmel und seufzte auf. „Der Typ ist so süß, Rena. Wenn das wirklich was mit uns wird, dann ...“

Rena versuchte unterdessen einen Blick in das Päckchen zu werfen, aber Jenny zog es zurück. „Spinnst du? Ich soll drauf aufpassen. Das ist ein Geheimnis.“

„Vor seiner besten Freundin hat man keine Geheimnisse!“ Rena grabschte ihr das Päckchen aus der Hand und faltete das Papier auseinander. Zum Vorschein kam eine kleine Plastiktüte. „Oh Mann, Jen! Guck dir an, was das ist! Verdammte Scheiße!“

Das Lächeln wich aus Jennys Gesicht, als sie erkannte, was in dem kleinen, durchsichtigen Tütchen steckte. „Ist das ... oh, fuck, ist das etwa ...“

„Ecstasy ... Pep ... Chystal, oder was weiß ich. Jedenfalls totaler Dreck!“, sagte Rena fassungslos und wendete das Behältnis, das prallvoll mit kleinen, bunten Pillen war, zwischen den Fingern hin und her. „Und das sollst du für den Typen verwahren?“

„Nur für ein, zwei Stündchen hat er gesagt. Bis alles vorbei ist.“

„Bis was vorbei ist?“ Renas Stimme wurde schrill. Zwei Jungs kamen in diesem Moment vorbei, und sie knüllte rasch das Päckchen zusammen und verbarg es hinter dem Rücken. Als sie wieder alleine waren, kam sie mit dem Gesicht ganz nah an das ihrer Freundin heran und sagte leise und beherrscht: „Hör zu, du bist meine beste Freundin, Jen, und ich lasse nicht zu, dass du dich von so einem Arsch in irgendeine Drogenscheiße reinziehen lässt. Das Zeug hier ist keine Kleinigkeit. Der dealt damit, soviel steht fest.“

Jennys Augen füllten sich mit Tränen. „Aber was sollen wir tun, Rena? Verdammt, was sollen wir denn jetzt tun?“

Rena überlegte kurz. Dann fiel ihr Blick auf die abgestellten Mofas nur ein paar Meter weiter an der Hauswand. „Das grüne Schrottding da gehört dem Ausländerarsch aus meiner Klasse. Mit dem hab ich noch ‚ne Rechnung offen. Dem würd’ ich es echt gönnen, wenn er mit so ’nem Dreck erwischt wird.“ Sie lief zielstrebig zu dem Fahrzeug hin und machte sich an der Satteltasche zu schaffen.

Jenny versuchte, sie zurückzuhalten. „Das kannst du nicht tun, Rena. Bitte nicht! Phil ... ich ...“

Aber Rena ließ sich nicht aufhalten. „Die haben einen Denkkettel verdient, diese Ausländer. Die haben hier doch nichts verloren. Denen werden die Bullen sowieso nicht glauben.“

„Die Polizei?“, fragte Jenny leise und riss die Augen weit auf.

Fortsetzung

von Kevin Eckstein, Nikolaus-von-Kues-Gymnasium, Bernkastel-Kues

Im nächsten Moment vernahm Jenny hinter sich Schritte. Sie blickte sich um und konnte nicht glauben, was sie sah: Ein Polizist und eine Polizistin kamen zielstrebig auf die beiden Mädchen zu. ‚Ach du meine Güte!‘, dachte Jenny fassungslos. ‚Was machen die denn hier?‘ Rena, die hinter Jenny stehend von den Polizisten nicht gesehen werden konnte, ließ im letzten Moment das Päckchen mit den Drogen in die Satteltasche fallen, bevor sie sich unschuldig neben ihre Freundin stellte und gespannt auf die Reaktion der Beamten wartete. ‚Guten Tag, Tobias Mai mein Name‘, stellte sich der Polizist vor. ‚Das ist meine Kollegin Kathrin Baum.‘ Beide nahmen ihre Ausweise hervor und zeigten sie Jenny und Rena. ‚Guten Tag!‘, entgegnete ihnen Rena übertrieben freundlich. ‚Suchen Sie jemanden?‘, fragte sie eifrig, fast schon frech. ‚Nein, wir haben nur einen anonymen Hinweis darüber erhalten, dass dieses Sommerfest an eurer Schule unter anderem zum Austauschen von Drogen genutzt wird!‘, erklärte die Polizistin ernst. Jenny stand wie angewurzelt neben Rena und wartete darauf, endlich aus ihrem Albtraum zu erwachen. ‚Warum hängen ausgerechnet wir in der Scheiße?‘, fragte sie sich. Doch dann schoss ihr eine ganz andere Frage durch den Kopf: ‚Was passiert, wenn die das Zeug bei uns finden?‘ Von einer vertrauten Stimme wurde sie aus ihren Gedanken gerissen. Rena hatte das Gespräch übernommen und sprach mit der Beamtin, als hätte sie ihre Aussage bereits seit Tagen geplant. ‚... aber das haben Ihnen die anderen ja bestimmt schon bestätigt. Also wie gesagt, bei uns werden Sie sicherlich nichts finden, wir kennen uns schon so lange und Alkohol, Drogen oder Zigaretten waren für uns noch nie ein Thema, nicht wahr, Jen?‘ Immer noch halb in ihren Gedanken, blickte Jenny erschrocken auf und nickte zustimmend. Nun war die Situation genau so gekommen, wie sie es befürchtet hatte: Die Aufmerksamkeit lag nun auf ihr, sodass sich das Risiko erhöhte, dass die beiden Polizisten auch ihre Sichtweise zu hören bekommen wollten. Hier bestand das größte Problem nämlich in der Unfähigkeit Jennys, überzeugend zu lügen. Außerdem hatte sie nur die Hälfte von dem, was Rena gesagt hatte wahrgenommen, sodass ein inhaltlicher Widerspruch nicht auszuschließen war. Nun lag es an ihr, ob die beiden auffliegen würden oder nicht. Aber bevor Tobias oder Kathrin eine Frage hätten stellen können, sorgte Rena erneut für die nötigen Informationen, die die Beamten von Jenny ablenkten. ‚Wissen Sie, eigentlich darf ich das nicht erzählen, aber wenn Sie mir versprechen, dass das keine Konsequenzen für mich hat, dann könnte ich Ihnen einen entscheidenden Hinweis geben!‘, flüsterte Rena. ‚Natürlich gehen wir mit Hinweisen streng vertraulich um!‘, erwiderte der Polizist. ‚Also passen Sie auf‘, begann Rena. Jenny konnte sich fast schon denken, welche fatale Lüge ihre sonst so bodenständige Freundin Tobias aufzischen würde. ‚Man sagt, dass der Mesut Badak aus der 10a mit Drogen dealt, aber Genaueres weiß ich da auch nicht...‘ Jenny blickte empört auf Rena und war entsetzt, dass diese die ganze Schuld auf Mesut schob. Aber was sollte sie dagegen tun? Der Polizei sagen, dass sie weiß, wo die Drogen sind? Nein! Aber Phil konnte sie doch auch nicht verraten. ‚Und Mesut werde ich ebenfalls nicht zu Unrecht beschuldigen, das steht fest!‘, stellte Jenny für sich selbst klar. ‚Wisst ihr denn, wo wir Mesut finden?‘, fragte die Polizistin. ‚Also er ist auf jeden Fall da, hier steht nämlich sein Mofa‘, berichtete Rena und zeigte auf das Gefährt. ‚Okay, vielen Dank‘, entgegnete ihr der Beamte. ‚Kathrin, du bleibst hier bei den Mädchen, ich mache mich auf die Suche nach diesem Mesut Badak.‘ Er drehte sich um und ging in Richtung Schuleingang.

Wenig später hatte Tobias den Schuldirektor über die Situation informiert und ihn gebeten, Mesut Badak auszurufen. Fünf Minuten später klopfte es an der Tür des Sekretariats und Mesut trat ein. Der Beamte stellte sich vor und sprach: ‚Mesut, würdest du uns bitte einmal dein Mofa zeigen?‘ ‚Warum?‘, fragte Mesut genervt. ‚Wir würden gerne die Satteltasche überprüfen, weil wir einen Hinweis erhalten haben, dass du in Drogendealerei verwickelt sein könntest!‘ ‚Ja, von mir aus!‘, erwiderte Mesut widerwillig.

Draußen warteten bereits Jenny, Rena und Kathrin. ‚Boah, was will die denn hier?‘, schimpfte Mesut entsetzt und starrte auf Rena. Tobias erklärte: ‚Sie hat uns den Hinweis gegeben und ist somit eine wichtige Zeugin!‘ ‚Von wegen Zeugin!‘, wehrte sich Mesut. ‚Rena will sich nur an mir rächen, weil ich ihr in Sport vor allen anderen die Hose runtergezogen habe! Sie hat selber gesagt, dass ich das noch bereuen werde!‘ Ungeachtet dessen zog Tobias Handschuhe an und öffnete die Satteltasche des Mofas. Darin entdeckte er ein kleines, braunes Päckchen. ‚Was ist das?‘, fragte er verwundert. ‚Was ist was? Ich weiß nicht, was das ist! Das gehört mir nicht!‘ ‚Und warum ist es dann in deiner Tasche?‘ ‚Weiß ich doch nicht, wie das da reingekommen ist!‘ Der Polizist öffnete das Papier und zum Vorschein kam die Plastiktüte mit den bunten Pillen. ‚Was haben wir denn hier? Jetzt tue doch nicht so unschuldig! Du dealst wohl tatsächlich mit Drogen, habe ich Recht?‘ ‚Nein! Nein, wirklich nicht! Ich habe das Päckchen noch nie zuvor gesehen! Das hat mir garantiert Rena untergeschoben!‘ Mesut schaute hektisch zwischen den Beamten hin und her und hoffte darauf, dass diese ihm glauben würden. Rena lächelte, denn ihr mieser Plan war aufgegangen. Jenny jedoch wäre am liebsten im Erdboden versunken. Kathrin entschied: ‚Ich denke es ist das Beste, wenn wir nun alle Beteiligten mit auf das Revier nehmen, damit sie ihre Aussagen machen können!‘

Auf der Fahrt zum Revier erklärte Jenny Rena flüsternd, dass diese auf keinen Fall etwas von Phil erwähnen dürfe, weil er aus der Sache rausgehalten werden solle. Rena war mehr als einverstanden, da sie ihren persönlichen Schuldigen bereits gefunden hatte.

Auf dem Revier angekommen, gab jeder seine Aussage ab. Währenddessen wurde in einem Untersuchungsraum das Päckchen mit den Drogen unter die Lupe genommen und Fingerabdrücke gesichert. „So, wir haben drei verschiedene Fingerabdrücke auf dem Päckchen feststellen können und würden deshalb diese gerne mit euren vergleichen!“ Finger für Finger wurden von jedem die Abdrücke auf einer Karteikarte gesammelt und auf Übereinstimmungen mit denen auf dem Drogenpäckchen überprüft. Nach der Auswertung öffnete sich die Tür des Warteraumes und Jenny und Rena blickten aufgeregt auf Tobias. „Nun ja, zwei Fingerabdrücke stimmen überein... Mesut, deine sind jedoch nicht dabei. Du darfst gehen, denn du bist unschuldig!“ „Ich weiß, dass ich unschuldig bin! Und die Gerechtigkeit siegt immer, nicht wahr, Rena?“ Mit diesen Worten und einem breiten Grinsen verließ Mesut den Warteraum. Der Beamte wendete sich den Mädchen zu und sprach mit ruhiger Stimme: „Eure beiden Fingerabdrücke stimmen mit denen auf dem Päckchen überein, ihr habt uns also gewaltig belogen!“ „Hören Sie“, versuchte Jenny ihn zu beruhigen. „Wir haben damit nur indirekt etwas zu tun und dealen wirklich nicht damit! Zudem haben wir diese Pillen heute das erste Mal gesehen!“ „Wenn das auch eine eurer Lügen ist, dann...“ „Nein, ist es nicht!“, unterbrach Rena, die allmählich anfing, Reue zu zeigen. „Es ist die Wahrheit! Und es stimmt auch, dass ich Mesut die Drogen untergeschoben habe – aus Rache wegen der Aktion im Sportunterricht! Trotz alledem gehören die Drogen nicht uns!“ „Aber wem dann? Wessen Fingerabdrücke sind noch auf dem Päckchen? Rückt endlich mit der Sprache raus!“ Jenny atmete tief durch und wartete einen Augenblick. Sie schaute zu Rena, diese nahm Jennys Hand und drückte sie ermutigend. „Es ist Phil Reichert, der mir heute das Päckchen gab. Er sagte, ich solle für ein, zwei Stunden darauf aufpassen. Ich wusste auch gar nicht, dass das Drogen sind, die er mir in die Hand gedrückt hatte. Erst als Rena später aus Neugierde das Päckchen öffnete, hat sie die bunten Pillen entdeckt.“ „Siehst du, geht doch! Möglicherweise hat dieser Phil Verdacht geschöpft, dass wir heute Mittag eure Schule überprüfen würden und wollte deshalb die Drogen vorübergehend loswerden. Wir müssen ihn jetzt erst einmal finden, dafür fahren wir noch einmal zurück zu eurem Sommerfest. Wohl möglich ist er ja noch dort und wartet bereits auf dich, Jenny, um sein Päckchen abzuholen! Bitte kommt also beide mit und helft uns, ihn ausfindig zu machen!“

Kathrin erklärte den Mädchen auf der Fahrt zur Schule, dass diese lediglich Phil finden sollen, ohne dass dieser sie bemerke, um dann den Polizisten Bescheid zu geben. „Und das allerwichtigste ist: Handelt nie auf eigene Faust!“, ermahnte sie die Mädchen. „Er würde wahrscheinlich flüchten – und das darf auf keinen Fall passieren, versteht ihr?“ Jenny und Rena nickten.

An der Schule angekommen, warteten die Beamten in ihrem Wagen vor dem Gebäude, während die beiden Mädchen die Schule betraten und im Inneren nach Phil suchten. Schnell entdeckten sie ihn in der Cafeteria. „Da ist er!“, flüsterte Rena zu Jenny, während sie in den großen Saal hineinblickte. „Wir müssen sofort Tobias und Kathrin Bescheid sagen! Ich laufe zu ihnen, du wartest hier und passt auf – und zwar unauffällig!“ „Ja, aber beeile dich!“, rief Jenny Rena hinterher, die bereits losgelaufen war. Jenny blickte in die Cafeteria. Plötzlich stand Phil auf und drehte sich in Richtung Tür. Jenny huschte schnell zur Seite und versteckte sich hinter einigen Schließfächern. Phil verließ den Speisesaal, blickte sich um und ging zu den Toiletten, die nicht in Jennys Richtung lagen, sodass sie ihn weiterhin beobachten konnte. Hektisch rannte sie zum Schulausgang, geradewegs in die Arme von Rena, Tobias und Kathrin. Sie berichtete aufgeregt: „Er ist gerade auf der Toilette!“ „Perfekt!“, freute sich Tobias und machte sich auch auf den Weg dorthin. Er betrat den Raum und blickte auf eine Reihe von Toilettenkabinen, die alle offen standen. Zum Überprüfen schaute er zwar in jede Kabine, fand jedoch nichts vor. Bereits Böses ahnend ging er schnell zurück zu seiner Kollegin und den Mädchen und sprach mit nachdenklicher Stimme: „Er weiß, dass wir hier sind. Er flüchtet bereits vor uns!“ „Aber wo will er hin?“, fragten Jenny und Rena gleichzeitig. Ein lauter Schrei ließ alle aufschrecken und um die Ecke schauen. Dort stand der Schuldirektor, vor ihm lag ein Haufen loser Blätter. „Was ist passiert?“, fragte Tobias und ging auf den Direktor zu. „Sie sind ja schon wieder da!“, entgegnete er verwundert. „Nun ja, ich bin gerade von diesem Phil Reichert umgerannt worden. So ein ungezogener Kerl! Kam einfach um die Ecke geschossen und rennt mir über die Füße.“ „Wo ist er hin?“, unterbrach ihn Tobias aufgeregt. „Er ist geradewegs die Treppe hinauf!“ „Hinterher!“, schrie Tobias und rannte los, gefolgt von Jenny, Rena und Kathrin. Gemeinsam hetzten sie die Stufen hinauf zur ersten Etage. Tobias blickte nach rechts und links und vernahm schnelle Schritte, die von der Treppe über ihm kommen mussten. „Weiter!“, rief er und alle rannten die nächste Treppe hinauf. Oben angekommen

sahen sie, wie Phil einige Meter weiter eine Tür öffnete. „Phil, was hast du vor?“, schrie Jenny mit Tränen in den Augen. Dieser hielt für einen Moment inne und blickte in vier Gesichter, die ihn zur Vernunft bringen wollten. „Mache es doch nicht noch schlimmer als es sowieso schon ist! Stelle dich endlich der Polizei!“ Phil riss die Tür auf und betrat hektisch den Raum. „Kommt! Schnell!“, sprach Tobias und ging vorsichtig mit den anderen zur Tür. Sie blickten in den Raum und sahen ein geöffnetes Fenster, hinter dem Phil auf der Fensterbank stand und sich am Fensterrahmen festhielt. „Phil! Was tust du denn da?“, schrie Jenny geschockt. Tobias versuchte mit geschultem Gespräch, Phil zu beruhigen: „Hey Phil! Das bringt doch nichts! Tue nichts, was du später vielleicht bereuen würdest!“ Er bewegte sich langsam mit kleinen Schritten auf Phil zu, der mit dem Rücken zu ihm stand. „Wenn du Glück hast, bleibt das ganze bei einer Verwarnung - ohne Eintrag in das Strafregister. Selbst wenn du Dienste in gemeinnützigen Einrichtungen absolvieren müsstest, wäre das doch kein Problem, oder? Wer sagt denn, dass du Jugendarrest oder eine Jugendstrafe bekommst? Solange du einsiehst, was du falsch gemacht hast und dich jetzt stellst, dann...“ „Ach hören Sie doch auf mit der Scheiße!“, brüllte Phil und drehte sich zu dem Beamten um. „Das sagen Sie nur, um mich zu beruhigen. Das sagen Polizisten immer. Aber ich lasse mich darauf nicht ein!“ Er drehte sich wieder um, blickte verträumt auf den Schulhof und wiederholte leise seine letzten Worte: „Aber ich lasse mich darauf nicht ein!“ Er schloss für einen langen Moment die Augen, atmete tief durch und entschied dann, seinen Plan, aus dem Fenster zu springen, in die Tat umzusetzen. Tobias ging Schritt für Schritt auf Phil zu. „Lass’ das doch sein! Es bringt nichts! Komm’ her! Drehe dich zu mir um und alles wird gut!“ Phil ging leicht in seine Knie um abzuspringen. Jenny und Rena begannen zu schreien: „Nein, Phil! Tue es nicht! Phil!“. Doch Phil war bereit, seinen Plan durchzuführen.

Kurz vor seinem Absprung aus dem zweiten Stock der Schule, sprang jedoch Tobias von hinten auf Phil zu und riss ihn an seinen Klamotten von der Fensterbank. Beide stürzten rückwärts zu Boden. Kathrin lief auf den Jungen zu und legte ihm Handschellen an. „Alles klar, Tobias?“, fragte sie währenddessen. „Bei mir schon, ja!“, antwortete er und stand auf. „Aber bei unserem Kumpel hier nicht!“ Er packte Phil grob am Oberarm, half ihm auf die Beine und setzte ihn auf einen Stuhl. „So, dann sind wir doch gespannt, was deine Eltern dazu sagen werden! Und vor allem, was die Richterin sagen wird, nicht wahr?“ Tobias und Kathrin zogen ihn vom Stuhl und führten ihn ab, vorbei an den Mädchen. „Jenny und Rena: Vielen Dank für eure Hilfe!“, bedankten sich Tobias und Kathrin. Die beiden lächelten kurz die Beamten an, blickten dann aber abwertend auf Phil. Der zuckte nur widerwärtig mit seinen Lippen, fassungslos, schockiert.

Gemeinsam verließen die fünf das Gebäude und Jenny und Rena schauten dem abfahrenden Polizeiwagen hinterher.

Rena blickte auf ihre Freundin und ermunterte sie: „Hey, Jen! Wenigstens hast du erkannt, dass dir Phil nicht gut getan hätte!“ „Oh ja! Und beim nächsten Mal überlege ich mir vorher, mit wem ich tanzen will!“ Die Antwort von Rena kam prompt mit einem breiten Grinsen: „Nicht, dass du dich schon wieder auf einen heißen Tanz einlässt! Du willst dich ja schließlich nicht verbrennen, oder?“ Beide fingen lauthals an zu lachen und waren froh, dass sie sich jederzeit aufeinander verlassen können - egal, wie brenzlich die Situation auch ist.